

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 99 (2014)

Heft: 2

Artikel: Danke, Armin Feisel (1940-2014)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danke, Armin Feisel (1940–2014)

Zwei Tage vor seinem Tod hat Armin Feisel mit letzter Kraft in einem Nottestament der FVS und der Union Basel sein ganzes Vermögen vermachte. Er war nicht Mitglied der FVS gewesen, aber aufmerksamer Leser von *frei denken.* und belesener Atheist: In seinem Nachlass befindet sich neben seinen religions- und kirchenkritischen Leserbriefen auch die Kopie eines Briefes an Richard Dawkins. Er hat dieses Vermächtnis bereits 2011 nach einem Mailwechsel mit der Geschäftsstelle ins Auge gefasst. Die FreidenkerInnen gedenken seiner mit grosser Dankbarkeit. Sein Bild wird im Freidenkerhaus einen Ehrenplatz erhalten.

Armin Feisel wurde am 21. August 1940 als viertes Kind der Eheleute Adolf und Pauline Feisel im Städtchen Berleburg in Deutschland geboren. Seine drei Schwestern waren damals zwei, vier und fünf Jahre alt. Es herrschten harte Kriegszeiten. Der Vater musste nach Russland an die Front und die Mutter hatte neben der ständigen Sorge um ihren Mann grosse Mühe, ihre vier kleinen Kinder satt zu bekommen. Trotzdem entwickelte sich Armin zu einem fröhlichen, unbeschwertem und wissbegierigen Kind.

Wenn ihn der Hunger wieder einmal quälte, ging er mit seinen drei grossen Schwestern in ein 6 km entferntes Dorf, wo seine Grosseltern eine kleine Landwirtschaft betrieben. Bei der geliebten Oma gab es immer selbst gebackenes Brot mit guter Butter. Und wie glücklich war Armin, wenn er an Opas Hand neben den Kühen hergehen durfte!

Sein Interesse an Flora und Fauna entwickelte sich schon sehr früh. Stundenlang streifte er mit seinen Freunden durch Feld und Wald. Bald kannte er alle Namen der heimischen Pflanzen und Tiere und brachte – oft zum Leidwesen seiner Mutter – Spinnen, Schnecken, Würmer und anderes Getier mit nach Hause. Es war wie ein Wunder, dass sein Vater einige Monate nach Kriegsende – zumindest körperlich unversehrt – nach Hause zurückkehrte. Für Armin war er ein Fremder, und er nannte ihn zunächst Onkel.

Da sein Vater in seinem Beruf als gelernter Bankkaufmann lange keine Anstellung fand, nahm er jede Arbeit an, um seine Familie über Wasser halten zu können. Trotz der harten Zeiten wünschten sich die Eltern so sehr, ihre Kinder auf das Gymnasium zu schicken. Doch sie konnten zu ihrem Leidwesen das Schulgeld nicht aufbringen. So mussten Armins Schwestern das Gymnasium vorzeitig verlassen und eine Lehre antreten, um wenigstens etwas zum Unterhalt beizutragen. Armin, dem das Lernen immer sehr leicht fiel, besuchte später ein 20 km entferntes Aufbaugymnasium.

Als 15-Jähriger hatte er sich in den Kopf gesetzt, das deutsche Museum in München zu besuchen. Keine Macht dieser Welt konnte ihn davon abbringen. Um sich etwas Reisegeld zu verdienen, stapelte er in einem Sägewerk wochenlang Bretter. Nachdem er Vaters klappriges Velo auf Vordermann gebracht hatte, ging er allein nach München. Er hatte auch dieses Ziel, wie alle andern, erreicht. Ausgehungert und fiebrig kam er irgendwann wieder zu Hause an. Sein Stolz, dass er das ganz allein geschafft hatte, war riesig.

Sein grosser Wunsch, Segelflieger zu werden, ging wegen einer angeborenen Sehschwäche auf einem Auge nicht in Erfüllung. Den ersehnten Flugschein konnte er nicht machen. Nun baute er kurzerhand ein flugtüchtiges Modellflugzeug und liess es, zum Erstaunen seiner Freunde, durch die Lüfte gleiten.

Für die Familie Feisel besserten sich die Zeiten, als der Vater 1958 eine Stelle als Leiter einer Bank in Hilchenbach bekam, wo sich die ganze Familie bald heimisch fühlte.

Armin besuchte an seinem neuen Wohnort noch zwei Jahre das Gymnasium und schloss mit dem Abitur ab. Er hatte schon sehr lange den Berufswunsch, Maschinenbau zu studieren, und er begann sein Studium in Aachen. Dort lernte er seine erste Liebe, Rita, kennen und nach abgeschlossenem Studium liessen sich die beiden in Schaffhausen nieder, denn dort bekam er Arbeit



Armin Feisel, 1990 an einem Anlass der Astronomischen Gesellschaft Schaffhausen
(Bild: Stadtarchiv Schaffhausen)

in der Konstruktion bei der Firma Georg Fischer. Zu jener Zeit trennten sich Armin und Rita und er war wieder Junggeselle. Nach +GF+ wechselte er zur Reishauer AG, wo er wieder in der Konstruktion und Entwicklung tätig war. Mehrere Patente zeugen heute noch von seinem Erfindergeist.

Sein grosses Interesse an der Astronomie führte ihn auf die Sternwarte Steig in SH, wo er Mitte der 70er-Jahre Betty Lurati kennengelernte. Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit eine tiefe Beziehung, die bis zu Bettys Tod anhielt. Die beiden ergänzten sich wunderbar. Mit ihrem umfangreichen Wissen, einem unbändigen Interesse sowie grosser Neugierde erforschten sie gemeinsam die Phänomene in unserem Universum.

Für Bettys Sohn Marcus wurde er ein guter Freund und Vater-Ersatz, Marcus verbrachte unzählige Wochenenden mit Armin und Betty. Diese Tage waren ausgefüllt mit Gesprächen über mannigfaltige Themen, in denen Armin Marcus gefordert und gefördert hatte.

Jeder, der Armin kennenlernen durfte, war beeindruckt von seinem grossen Wissen, seinen vielen Talenten und seinem trockenen Humor.

Er war Mitglied der Astronomischen Gesellschaft Schaffhausen (einige Zeit als Vizepräsident), beteiligte sich rege am Vereinsleben und organisierte Beobachtungen und Diskussionsabende. Zu Hause konstruierte er in seiner perfekt ausgerüsteten Werkstatt viele praktische Gegenstände nach dem Motto «dem Ingenieur ist nichts zu schwer». Technische Projekte nahm er aus Spass und Neugierde in Angriff, nur um zusehen, ob es ihm auch gelinge, und das tat es jedes Mal. Wegen seinen Fähigkeiten und seinem Wissen wurde er lange Zeit vom Technorama in Winterthur als Berater für Exponate hinzugezogen. Auch half er einem Freund beim detaillierten Nachbau eines historischen Flugzeugs in verkleinertem Massstab.

Armin Feisel liebte auch das Reisen und Wandern, er kannte die Schweiz wie seine Hosentasche, es gab beinahe keinen Hügel, den er nicht erklimmen hat. Einige hatten das Glück, mit ihm Amerika zu bereisen. Dabei erwies er sich als kundiger Reiseleiter, der ihnen die schönsten Naturparks und bekanntesten Sternwarten zeigte.

Er sammelte leidenschaftlich gern Pilze, aus denen er feine Gerichte zubereitete. Damit er die Pilze dörren konnte, baute er kurzerhand eine Vorrichtung. Es erübrigte sich zu erwähnen, dass auch diese vorzüglich funktionierte ...

Armin Feisel ist nach kurzer Krankheit am 14. Februar dieses Jahres im Kantonsspital Schaffhausen im Beisein seiner Schwestern sanft entschlafen. Er wurde im Gemeinschaftsgrab des Waldfriedhofs Schaffhausen bestattet, wo auch seine geliebte Betty ihre letzte Ruhe gefunden hatte. Die Abschiedsfeier wurde durch Marianne Frehner (Sektion Winterthur) gestaltet.